

72. Staufener Musikwoche

*Künstlerische Leitung:
Prof. Wolfgang Schäfer*



31. Juli -
7. August
2021



*Erste Staufener Musikwoche im Schlosshof, 1949.
Ernst Duis dirigiert, am Cembalo Fine Duis-Krakamp.*



um 72. Mal veranstaltet die Stadt Staufen in diesem Jahr die Staufener Musikwoche. Was 1948 in kleinem Kreis in einem Privathaus begann, entwickelte sich schnell zu einem anerkannten Musikfestival mit überregionaler Ausstrahlung.

Der Erfolg verdankt sich dem zweigliedrigen Konzept der Musikwoche, wie es von ihrem Gründer, Professor Ernst Duis aus Oldenburg (1896–1967), entwickelt wurde: Tagsüber finden für Laienmusiker/innen, aber auch für angehende Berufsmusiker/innen Fortbildungskurse statt. „Ferien mit Alter Musik“ nannte Duis anfänglich die Kurse, aus denen das „Studio für Alte Musik“ – inzwischen mit Gamben- und Bläserkurs – und das „Staufener Chorsemnar“ entstanden sind. Die Kurse sprechen ein ungewöhnlich gemischtes Publikum vom Musikstudierenden bis zum Pensionär an. – In diesem Jahr musste pandemiebedingt noch einmal auf das Chorsemnar und den Bläserkurs verzichtet werden. Ein Kurs für Gambenspiel findet aber statt.

Die zweite programmatische Säule der Musikwoche sind die abendlichen Konzerte, bei denen neben bereits renommierten, immer wieder auch junge Künstler/innen auftreten, die erst am Beginn ihrer Karriere stehen. In den Programmheften früherer Jahre finden sich Namen wie Aurèle Nicolet, Emma Kirkby, Christoph Prégardien, Christian Gerhaher, Michael Volle, Ton Koopman, Jordi Savall, Paul Badura-Skoda, Andreas Staier, Christian Bezuidenhout und Reinhold Friedrich. Die Vokalensembles Calmus, La Venexiana, Singer Pur und Amarcord sind hier ebenso aufgetreten wie das Consort of Musicke aus London, die Gruppe La Reverdie aus Modena oder die Prager Madrigalisten, das Atos Klaviertrio, das Signum Quartett, das Aris Quartett und die Polnische Kammerphilharmonie. Die Verbindung von pädagogischen und künstlerischen Elementen, von Kursarbeit und Konzertreihe prägt die Staufener Musikwoche in unverwechselbarer Weise.

Nach dem Tod von Ernst Duis übernahmen seine Witwe Fine Duis-Krakamp (1918–1985) und die Professoren Horst Schneider und Wolfgang Fernow die künstlerische Leitung. Seit 1985 ist Professor Wolfgang Schäfer der alleinige künstlerische Leiter der Staufener Musikwoche. Nachhaltige Unterstützung erfuhr die Musikwoche seit ihrer Gründung stets von meinen Vorgängern, den Bürgermeistern Dr. Eckart Ulmann und Karl-Eugen Graf von Hohenthal.

Die Staufener Musikwoche ist seit Jahrzehnten eine wichtige, in ihrer Bedeutung und Wirkung weithin ausstrahlende Einrichtung der Kulturstadt Staufen im Breisgau.

Ich danke allen, die es möglich machen, dass wir unsere Musikwoche durchführen können und wünsche ihr weiterhin viel Erfolg.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Regierungspräsidium Freiburg



www.staufen.de/musikwoche



Redaktion:
Wolfgang Schäfer

Gestaltung:
Rainer Spaniel • www.spaniel.cc

Titelfoto:
Musizierender Engel; Detail aus:
Vittore Carpaccio, Darbringung Jesu
im Tempel, 1490–95; Venedig,
Galleria dell' Accademia



Michael Benitz
Bürgermeister

Samstag, 31. Juli 2021, 20.00 Uhr, Zeit der KulturBauStelle



Collegium Marianum Prag

BOEMO VIRTUOSO

Das berühmte Morzin-Orchester und das musikalische Leben im barocken Prag

Solo:

Jana Semerádová *Traversflöte*

Lenka Torgersen *Barock-Violine*

Jana Semerádová *Leitung*

Lenka Torgersen *Konzertmeisterin*

Vojtěch Jakl, Petra Ščevková, Elen Machová,

Tereza Horáková *Violine*

Andreas Torgersen *Viola*, Hana Fleková *Violoncello*

Matyáš Berdych *Kontrabass*

Kryštof Lada *Fagott*, Jirí Havrlant *Cembalo*

Antonio Vivaldi
(1678–1741)

Sinfonia in g-moll, RV 157
Allegro
Largo
Allegro

František Jiránek
(1698–1778)

Concerto in D-Dur, Jk 11
Allegro
Adagio
Allegro

Antonio Vivaldi

Concerto grosso in d-Moll, RV 565
Allegro – Adagio e spiccato – Allegro
Largo e spiccato (Siciliano)
Allegro

Giuseppe Antonio Brescianello
(1690–1758)

Chaconne à 6

Pause

Jan Josef Ignác Brentner
(1689–1742)

Concerto in G-Dur No IV „Vigil Nocturnus“
aus „Horae Pomeridianae op. 4
Largo
Allegro (Vigil nocturnus – Der Nachtwächter)
Menuett

František Jiránek

Sinfonia B-Dur (Premiere)
Allegro
Adagio
Presto

Antonio Vivaldi

Concerto in g-Moll „La Notte“, RV 104
Largo
Presto (Fantasmi – Gespenster)
Largo
Andante
Presto
Largo (Il Sonno – Der Schlaf)
Allegro



In den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts war Prag eine musikalische Hochburg, in der auch die Instrumentalwerke **Antonio Vivaldis** zweifellos gut bekannt waren. Eine Schlüsselrolle spielte dabei Graf Václav Morzin, der selbst ein ausgezeichnetes Orchester unterhielt und Vivaldis Musik ganz besonders liebte. Er pflegte persönlichen Kontakt zum Komponisten, entlohnte ihn regelmäßig und besaß eine Menge seiner Werke. Vivaldi widmete ihm sogar seine erste Werkausgabe, die auch die berühmten „Vier Jahreszeiten“ enthielt.

Einer der produktivsten und erfolgreichsten einheimischen Komponisten, dessen Konzerte und Sinfonien vom stilistischen Vorbild Vivaldis deutlich beeinflusst sind, war Morzins Hofkomponist **František Jiránek**. Jiránek wurde in Morzins Anwesen Lomnice nad Popelkou als Kind von Bediensteten geboren. Seit seiner Jugend diente er am Grafenhof und wurde später für zwei Jahre nach Venedig geschickt, wo er offensichtlich bei Antonio Vivaldi, Morzins „Maestro di Musica in Italia“, studierte. Nach dem Tod des Grafen Morzin und der Auflösung des Orchesters fand Jiránek eine Anstellung in Dresden als Geiger im Orchester des Grafen Brühl. Nach Brühls Tod wurde Jiránek pensioniert und erreichte ein Alter von 80 Jahren. Seine teilweise sehr virtuosen und später mehr und mehr im galanten Stil komponierten Stücke geben uns einen Eindruck von der hohen Kunstfertigkeit der böhmischen Musiker in jener Zeit. Die Beherrschung der italienischen Geigenschule zeigt auch die virtuose „Chaconne“ des am württembergischen Hof in Stuttgart tätigen bolognesischen Komponisten und Geigers **Giuseppe Antonio Brescianello**.

Als erste in Prag herausgegebene Instrumentalmusik eines böhmischen Komponisten erschienen 1720 **Jan Josef Ignác Brentners** sechs Konzerte „Horae pomeridiana“ (Die Nachmittagsstunden). Mit insgesamt vier gedruckten Sammlungen war Brentner zweifellos damals der meistveröffentlichte einheimische Komponist. Dank ihrer Inspiration durch den italienischen Musikstil verbreiteten sich seine Werke weit über die Grenzen hinaus – durch Jesuitenmissionare gelangten sie sogar in das Gebiet des heutigen Bolivien, wo bis heute mehrere Exemplare erhalten geblieben sind. Brentner – zu seiner Zeit gefeiert und doch bald vergessen – hat es hochverdient, wiederentdeckt und in dem Programm „Boemo virtuoso“ vorgestellt zu werden.

Jana Semerádová

In dem das Konzert beschließenden berühmten Concerto La notte (die Nacht) schildert Antonio Vivaldi nicht etwa ein nächtliches Idyll, sondern eher das Gegenteil – eine venezianische Geisterstunde. Schon das einleitende Largo wirkt unheimlich durch seine leisen punktierten Rhythmen und die rollenden Triolen. Im Presto erscheinen die „Fantasmi“ vor dem Auge des entsetzten Schläfers, der aus dem Schlaf hochschreckt und sich in einer Horrorszene wiederfindet. Gespenster mit rasselnden Ketten und wehenden Gewändern suchen ihn heim. Nur kurz darf er in einem Andante Atem holen, bevor die Erscheinungen noch schrecklicher wiederkehren. Dann fällt der Verängstigte plötzlich in einen tiefen Schlaf, wobei die düsteren Harmonien verraten, dass der Alptraum noch nicht zu Ende ist. Im Finale tauchen die Spukgestalten wie aus weiter Ferne noch einmal auf, um schließlich schemenhaft ins Nichts zu verschwinden.

Villa Musica Rheinland-Pfalz

Das Prager Ensemble **Collegium Marianum** widmet sich seit seiner Gründung im Jahre 1997 der konzertanten und szenischen Aufführung von Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, vor allem tschechischer und mitteleuropäischer Komponisten. Künstlerische Leiterin des Ensembles ist die Flötistin **Jana Semerádová**. Ihre Forschungstätigkeit und ihr Interesse an weiteren Formen barocker Gestik, Deklamation, des Tanzes und des Puppenspiels ermöglichten dem Ensemble eine deutliche Erweiterung seines Profils. Das Collegium Marianum genießt hohes internationales Ansehen und arbeitet eng mit bedeutenden europäischen Künstlern wie Andrew Parrot, Hana Blažíková, Damien Guillon, Sergio Azzolini und Benjamin Lazar, Jean-Denis Monory und Gudrun Skamletz zusammen. Es gastierte unter anderem beim Bachfest Leipzig, im Palau Musica Barcelona, bei den Tagen Alter Musik in Regensburg und beim Concentus Moraviae. Das Ensemble unterhält eine eigene Konzertreihe mit regelmäßigen Rundfunk- und Fernsehproduktionen; beim Musikverlag Supraphon erschienen mehrere vielbeachtete CD-Aufnahmen. Im Januar 2010 erhielt das Collegium Marianum von der tschechischen Abteilung des internationalen Musikrats der UNESCO eine Auszeichnung für seine Verdienste um die Qualität und die Verbreitung tschechischer Musik.



Die Traversflötistin und Musikwissenschaftlerin **Jana Semerádová** studierte am Konservatorium und an der Universität in Prag, sowie am Königlichen Konservatorium in Den Haag. Sie ist Preisträgerin der Internationalen Wettbewerbe in Magdeburg und München, konzertierte in den wichtigsten europäischen Zentren für Alte Musik und arbeitete dabei mit führenden Solisten und Orchestern der historischen Aufführungspraxis zusammen, wie etwa Sergio Azzolini, Alfredo Bernardini und Enrico Onofri, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Orkiestra Historyczna in Kattowitz und dem Ensemble Ars Antiqua Austria Wien.



Felix Klieser *Horn*

Andrej Bielow *Violine*

Martina Filjak *Klavier*

Frédéric Nicolas Duvernoy
(1765–1838)

Trio Nr. 1 für Horn, Violine und Klavier
Adagio
Allegretto

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Sonate Es-Dur op. 12,3
für Violine und Klavier
Allegro con spirito
Adagio con molt' espressione
Rondo: Allegro molto

Robert Schumann
(1810–1856)

Adagio und Allegro op. 70
für Horn, Violine und Klavier

Pause

Robert Schumann

Arabeske C-Dur op. 18 für Klavier

Johannes Brahms
(1833–1897)

Trio Es-Dur op. 40
für Horn, Violine und Klavier
Andante
Scherzo: Allegro
Adagio mesto
Finale: Allegro con brio



Der Hornist und Komponist **Frédéric Nicolas Duvernoy** dürfte selbst in musikalisch gebildeten Kreisen weitgehend unbekannt sein – ausgenommen allerdings den Mitgliedern der weltweiten Horn-Familie. Für sie war Duvernoy durchaus eine wichtige Persönlichkeit, nicht nur als einer der führenden Hornisten seiner Zeit, sondern weil ihm eine große Anzahl ausschließlich für Horn komponierter Werke (darunter allein 12 Konzerte) zu verdanken ist, von denen beispielsweise das Trio Nr. 1 noch heute gerne in die Konzertprogramme aufgenommen wird. Frédéric Nicolas Duvernoy lebte von 1765 bis 1838, war ab 1797 Solo-Hornist im Orchester der Pariser Oper, wurde 1801 in die Chapelle de l'Empereur berufen und war bei den Empfängen Napoleons für die musikalische Unterhaltung zuständig; außerdem unterrichtete er seit 1795 am Conservatoire de Paris.

Ludwig van Beethovens drei erste Violinsonaten op. 12 folgen formal noch dem von Mozart etablierten Typus: Allegro, langsamer Satz und Rondo, lassen aber kompositorisch schon deutlich den Geist einer neuen Epoche und die typischen Beethoven'schen Stilmerkmale erkennen: Kunstvolle kontrapunktische Verzahnung der Stimmen, gesteigerte konzertante Brillanz und rhythmische Energie, aber auch das „molto espressivo“ einer kantablen Melodik, die E.T.A. Hoffmann später „eine Art unendliches Sehnen als Wesen der Romantik in Beethovens Werken“ nannte. Die Zeitgenossen und Rezensenten Beethovens hatten mit dem subjektiven und experimentellen Ton in den Sonaten op. 12 große Schwierigkeiten: „Es ist unleugbar, Herr von Beethoven geht seinen eigenen Gang, aber was ist das für eine bizarrer, mühseliger Gang! Gelehrt, gelehrt und immer fort gelehrt und keine Natur ... eine Sträubigkeit, für die man kein Interesse fühlt.“ (Allgemeine Musikalische Zeitung, 1799). Dazu Robert Schumann im Jahr 1836: „Jawohl, im Gang der Natur liegt's und in der Natur der Dinge.“ Siebenunddreißig Jahre vergingen einstweilen: „Wie eine Himmelssonnenblume hat sich der Name Beethovens entfaltet, während der Rezensent in einem Dachstübchen zur stumpfen Nessel zusammengeschrumpft.“



Im Jahr 1849 komponierte **Robert Schumann** eine Reihe kleinerer Charakterstücke für Klavier und verschiedene Melodieinstrumente. Als erstes entstand im Februar Adagio und Allegro op. 70 für Horn und Klavier. Am Beginn steht ein inniger, lyrischer Dialog, dem dann ein von mitreißendem Schwung geprägtes Allegro in Rondoform folgt.



Schumanns Klaviermusik gewährt uns einen tiefen Einblick in die Gefühlswelt des Komponisten in dem Jahrzehnt vor seiner Heirat. Auf Grund des seelischen Drucks, dem Schumann ausgesetzt war, sind hierbei die Werke der vier Jahre zwischen 1836 und 1840 besonders aufschlussreich. 1836 hatte er bei Friedrich Wieck um die Hand von dessen Tochter angehalten. Aus dem durchaus vernünftigen Grund, dass Clara noch zu jung (erst 17 Jahre alt) war und sie durch ihn auf eine Pianistenkarriere vorbereitet wurde, schlug Wieck Schumanns Ersuchen ab. Da Vater Wieck auch jeden Kontakt zwischen Robert und Clara verbot, wurde Schumanns Klaviermusik gleichsam zu einem „Tagebuch“ für seine geheimsten Gedanken und Gefühle.

Die 1839 komponierte Arabeske ist in ihrer Mischung zwischen zart beschwingter C-Dur-Melodik, sehnsuchtsvoll drängender Rhythmik und den schmerzvoll dunklen Zwischenspielen in e- , bzw. a-moll ein musikalisch expressives Spiegelbild bewegten Seelenlebens.



Drei Monate nach dem Tod seiner Mutter komponierte **Johannes Brahms** das Horntrio in Es-Dur op. 40. Der dritte Satz des Werkes, ein schwermütiges und ergreifendes Adagio mesto, darf wohl als ein Stück musikalischer Trauerarbeit und wehmütiger Erinnerung an die eigene Jugendzeit angesehen werden. Der Biograph Max Kalbeck berichtet: „Das Naturhorn war neben Violoncell und Klavier das Hauptinstrument des Knaben Johannes, und er mag seiner Mutter oft ihre in dem Werke angeschlagenen oder angedeuteten Lieblingsmelodien vorgeblasen haben.“ Kalbeck spielt hier auf zwei Volkslied-Zitate an: Im zweiten Satz „Es zogen zwei Burschen wohl über den Rhein“ und im letzten Satz, einem temperamentvollen Jagd-Finale, „Dort in den Weiden steht ein Haus“. Das Thema des ersten Satzes fiel Brahms – wie glaubhaft überliefert ist – während eines morgendlichen Waldspaziergangs in Baden-Baden ein; es ist eine Art in Noten übertragener Naturlaut, der sich im Laufe des Satzes blühend entfaltet.

W. Schäfer

Felix Klieser ist in jeder Hinsicht ein außergewöhnlicher Künstler. Mit 5 Jahren bekam er den ersten Hornunterricht, mit 17 Jahren wurde er Jungstudent an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. 2014 gewann er den ECHO Klassik als Nachwuchskünstler des Jahres sowie den Musikpreis des Verbands der Deutschen Konzertdirektionen. Im selben Jahr erschien beim Patmos Verlag seine Lebensgeschichte „Fußnoten – Ein Hornist ohne Arme erobert die Welt“. 2016 war er außerdem Preisträger des renommierten Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festival.



Kammermusikalisch war Felix Klieser zuletzt unter anderem im Beethoven-Haus Bonn, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, in der Tonhalle Düsseldorf, beim Mosel-Festival, in der Hamburger Elbphilharmonie und beim Oxford Chamber Music Festival zu Gast.

Ein Highlight der Saison 2019/2020 war die Tournee mit dem Kammerorchester Festival Strings Lucerne mit Konzerten u. a. im Kurhaus Wiesbaden, in der Liederhalle Stuttgart, der Kölner Philharmonie, auf der Wartburg Eisenach und im Prinzregententheater München. Darüber hinaus gab Felix Klieser sein Debüt in Mailand mit dem Orchestra Sinfonica Milano Giuseppe Verdi; Konzertreisen führten ihn außerdem nach China und Südkorea, und mit der Camerata Salzburg setzte er seine erfolgreiche Zusammenarbeit im Rahmen diverser Gastspiele in Österreich und Spanien fort. Als letzte seiner hochgelobten CD-Aufnahmen erschien 2019 die Einspielung aller Mozart-Hornkonzerte mit der Camerata Salzburg.



1981 in der Ukraine geboren, erhielt **Andrej Bielow** den ersten Violinunterricht im Alter von fünf Jahren. Sein außergewöhnliches Talent zeigte sich rasch, und schon als Jugendlicher trat er solistisch in Konzerten auf. Mit 15 Jahren kam Andrej Bielow nach Deutschland und studierte bei Prof. Krzysztof Wegrzyn in Hannover. Zu seinen weiteren Lehrern gehört Gerard Poulet, Hermann Krebbers, Ida Haendel und Ana Chumachenko.

Inzwischen hat er mit vielen namhaften Orchestern in aller Welt konzertiert, darunter das New Japan Philharmonic, dem das Orchestre National de Radio France, das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Deutsche Sinfonie Orchester Berlin, das Münchner Kammerorchester und das polnische Amadeus Chamber Orchestra. Andrej Bielow ist unter anderem in der Wigmore Hall

London, und im Palais des Beaux Arts Brüssel aufgetreten, beim Mecklenburg-Vorpommern-Festival, beim Bodensee-Festival, dem Heidelberger Frühling und bei der Schubertiade Hoheheims, sowie auf Konzertreisen in Asien und den USA mit dem renommierten Szymanowski Quartet, dessen Primarius er von 2005 bis 2014 war. Zusammen mit Kit Armstrong führte er sämtliche Sonaten für Violine und Klavier von Beethoven und Mozart auf. Zu seinen Kammermusikpartnern gehörten außerdem Severin von Eckartstein, Nicolas Altstaedt und Nils Mönckemeyer. Bei der Kronberg Academy konzertierte er zusammen mit Gidon Kremer, Juri Bashmet und dem Beaux Arts Trio.

Andrej Bielow ist Preisträger der internationalen Wettbewerbe Long Thibaud Paris (2002), Joseph Joachim Hannover (2000) und ARD München (1999). Über 20 CD-Alben wurden mit ihm veröffentlicht.

Seit 2013 unterrichtet Bielow als „Visiting Teacher“ der Royal Academy of Music in London, 2014 wurde er zum Professor für Violine an der Kunstuniversität Graz berufen. Darüber hinaus leitet er regelmäßig Internationale Meisterkurse.

Martina Filjak erhält weltweit Anerkennung für ihr poetisches, passioniertes Spiel sowie für ihre Virtuosität. Sie überzeugt durch ihre charismatische Persönlichkeit und ihre starke Bühnenpräsenz. Für internationale Aufmerksamkeit sorgte vor allem ihr Gewinn des ersten Preises sowie des Beethoven-Preises beim Internationalen Klavierwettbewerb in Cleveland im Jahr 2009. Zuvor hatte sie schon den Viotti-Wettbewerb in Italien (2007) sowie den Maria Canals-Wettbewerb in Barcelona (2008) gewonnen und war 2007 Preisträgerin beim Busoni Wettbewerb in Bozen. In den vergangenen Jahren konzertierte Martina Filjak als Solistin unter anderem mit der Royal Camerata im Rahmen des George Enescu Festival in Bukarest, innerhalb des „Cycle of Great Pianists“ mit dem Orquesta Filarmónica de Santiago de Chile, mit der Staatskapelle Weimar, mit dem Cleveland Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg, dem Orquesta Filarmónica de Buenos Aires de Teatro Colón, dem Orchestra La Verdi Milano, dem Orquesta Sinfónica de Barcelona, dem Torino Philharmonic Orchestra, dem Moscow Radio Symphony Orchestra, dem Japan Century Orchestra und dem Israel Chamber Orchestra. Martina Filjaks Leidenschaft für die Kammermusik zeigt sich in der Zusammenarbeit mit hochkarätigen Partnern wie dem Szymanowski Quartet, dem Amaryllys Quartett, dem Ensemble Berlin sowie den Instrumentalisten Dmitry Sinkovsky, Radovan Vlatkovic, Tatjana Vassiljeva, Jan Vogler, Christian Poltera und nicht zuletzt im Trio mit Felix Klieser und Andrej Bielow. Martina Filjak lebt in Berlin und spricht sieben Sprachen. Im Januar 2019 erschien ihre neueste CD-Aufnahme mit Werken von Franz Liszt.



Café Decker

Bäckerei · Konditorei · Confiserie

Geöffnet: Montag 12.30 - 18.00 Uhr · Dienstag - Samstag von 6.30 - 18.00 Uhr · Sonn- und Feiertags von 13.30 Uhr - 18.00 Uhr
Hauptstr. 70 · 79219 Staufen · Tel. 07633/53 16 · Fax 07633/500 378 · www.cafe-decker.de

WIR LIEBEN PFLANZEN



Stauden sind unsere Leidenschaft - seit über 90 Jahren! Lassen Sie sich von einer besonderen Vielfalt in bester Qualität begeistern und inspirieren. Außerdem:

- ◆ Beetideen für jeden Standort
- ◆ Spezialitäten: Iris, Taglilien & Pfingstrosen
- ◆ Gemütliches Lilien-Café
- ◆ Online-Shop & -Gartenratgeber
- ◆ Workshops & Beet-Stunden
- ◆ Garten-Fachbuchhandlung
- ◆ Individuelle Beetplanung

Staudengärtnerei Gräfin von Zeppelin
79295 Sulzburg-Laufen
Tel. 07634 - 550390
www.graefin-von-zeppelin.de



Jeder Mensch

hat etwas, das ihn antreibt

Unser Antrieb besteht darin,
mit Förderung von Kunst und Kultur
die Region nachhaltig mitzugestalten
und für unsere Kunden
räumlich, zeitlich und menschlich
jederzeit präsent zu sein



Volksbank Staufen eG • Hauptstr. 59 • 79219 Staufen • Telefon: 07633/813-0

Dienstag, 3. August 2021, 20.00 Uhr, Zelt der KulturBauStelle



HAMBURGER RATSMUSIK

Come again

John Dowland und seine Zeitgenossen

Hanna Zumsande *Sopran*

Hermann Hickethier,
Birte Schulz, Bastian Altvater
und Heike Johanna Lindner *Viola da gamba*

Ulrich Wedemeier *Laute*

Simone Eckert *Viola da gamba und Leitung*

John Dowland (1563–1626)	The King of Denmarks Galiard <i>aus: Lachrimæ or Seaven Teares, 1604</i>	Melchior Borchgrevinck (um 1570–1632)	Paduana 1
	Flow my teares – Lachrimae antiquae <i>aus: Lachrimæ or Seaven Teares, 1604</i> <i>und Second Booke of Ayres, 1600</i>	Jacob Praetorius d.J. (1586–1651)	Galliarde 1 <i>aus: Erster Theil außersesener Paduanen</i> <i>und Galliarden, Hamburg 1607</i>
Louys de Moys (nach 1600)	Pavana d’Aurick <i>aus: Le petit Boucquet de Frise Orientale, 1631</i>	John Dowland	Fine knacks for Ladies <i>aus: Second Booke, 1600</i>
William Brade (1560–1630)	Paduana – Galliard <i>aus: Erster Theil außersesener Paduanen</i> <i>und Galliarden, Hamburg 1607</i>		Come heavy Sleep <i>aus: First Booke, 1597</i>
Orlandus Lassus (1532–1594)	Susanne un jour		Captain Digories Galliard <i>aus: Lachrimae, 1604</i>
John Dowland	M. Buctons Galiard <i>aus: Lachrimæ or Seaven Teares, 1604</i>		If my Complaints <i>aus: First Booke, 1597</i>
Johann Sommer († ca.1627) John Dowland	Paduana 18 à 5 Galliarde 18 à 5 <i>aus: Erster Theil außersesener Paduanen und</i> <i>Galliarden, Hamburg 1607</i>	Johann Schop (1590–1667)	Paduana – Galliard à 4 <i>aus: Erster Theil Newer Paduanen, Hamburg 1633</i>
John Dowland	Can she excuse <i>aus: First Booke, 1597</i> Galliard The Earle of Essex Galliard <i>aus: Lachrimæ or Seaven Teares, 1604</i>	John Dowland	Mr. Knights Galliard <i>aus: Cambridge University Library, Dd.9.33.</i>
Johann Schop/Johann Rist (ca.1590–1667)/(1607–1667)	Sollt’ ich, o Bild der Tugend nicht preisen <i>aus: Galathee, 1642</i>	Michael Praetorius (1571–1621)	Gaillarde (CCCVII) <i>aus: Terpsichore, 1621</i>
John Dowland	daulant Gagliarde <i>aus dem Lautenbuch der Elisabeth von Hessen</i> <i>für Laute solo</i>	John Dowland	Mistris Winter’s jump <i>aus: The Folger Library Washington, MS 1610.1</i>
Gabriel Voigtländer (1596–1643)	Weibernehmen ist kein Pferdekauf <i>aus: Allerhandt Oden, 1642</i>	Michael Praetorius	Gaillarde (CCC) <i>aus: Terpsichore, 1621</i>
		John Dowland	Paduana Anglois <i>aus dem Lautenbuch der Elisabeth von Hessen,</i> <i>Ms. Kassel</i>
			Come again <i>aus: First Booke, 1597</i>

Pause

John Dowlands Lied *Flow my Teares* schaffte es schon zu seinen Lebzeiten in die europäischen Charts: Von Schottland über Hamburg und Amsterdam bis Nürnberg taucht es in den Musikhandschriften des 17. Jahrhunderts immer wieder auf. Seine komponierenden Musikerkollegen und Schüler zitierten aus seiner Musik häufig auch in ihren eigenen Werken.



Dowland verbrachte die kompositorisch produktivste Zeit seines Lebens nicht in seiner englischen Heimat, sondern wurde als regelrechter „Star“ weitergereicht von dem englischen Gesandten in Paris an die Höfe von Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel und des Landgrafen Moritz von Hessen in Kassel. Anschließend wollte er Luca Marenzio in Rom besuchen. In Florenz erfuhr er vom Plan einer katholischen Gruppe englischer Exilanten, ein Attentat auf Königin Elisabeth I. zu begehen. Bestürzt reiste er nach Nürnberg zurück. Von dort aus schrieb er einen langen, verstörten Brief an Robert Cecil, 1. Earl of Salisbury, in dem er detaillierte Angaben über die Verschwörer machte. Ende 1596 oder Anfang 1597 kehrte er nach London zurück, wiederum in der Hoffnung, als Hoflautenist angestellt zu werden, und um sein *First Booke of Songes* zu veröffentlichen. Schon ein Jahr später versuchte ihn Landgraf Moritz nach Kassel zurückzuholen, während gleichzeitig der frisch gekrönte dänische König Christian IV. seinen Hofkapellmeister **Melchior Borchgrevinck** nach London schickte, um geeignete Musiker für seine Hofkapelle zu werben. Dowland wurde gewonnen und verbrachte als Lautenist von 1598 bis 1606 sieben materiell ertragreiche Jahre am Hof König Christians IV. von Dänemark. Mit 500 Talern war er der Spitzenverdiener der Hofkapelle und verdiente so viel wie leitende Hofbeamte oder ein Flottenadmiral. Allerdings musste er schließlich wegen finanzieller Schwierigkeiten des Hofstaats von seinem Posten entfernt werden, ebenso wie sein Kollege **William Brade**. Die Komposition *The King of Denmark's Galliard* hat Dowland seinem Gönner Christian gewidmet. Nach seiner Entlassung kehrte Dowland nach England zurück und war einige Jahre bei einem Höfling angestellt. Schließlich erhielt er 1612 den jahrelang ersehnten Posten als „Musician for the lute“ am königlichen Hof in England, schrieb aber nach diesem beruflichen Erfolg fast keine Kompositionen mehr. Längst war er zu einem Bestsellerautor geworden. Seine Musik fand Verbreitung in ganz Europa und seine Bücher wurden unter anderem in Paris, Antwerpen, Amsterdam, Frankfurt und Leipzig nachgedruckt.

Dowlands musikalisches Werk umfasst Lautenlieder (Sololieder mit Lautenbegleitung), die durch meist drei zusätzliche Stimmen auch mit Vokalensemble (Sopran, Alt, Tenor, Bass) aufzuführen sind, sowie Werke für Laute solo und Werke für Gambenconsort mit Lautenbegleitung. Dowlands Lieder (*Ayres*), veröffentlicht ab 1597, behandeln ganz verschiedene Themen. Musikalisch handelt es sich vorwiegend um Strophenlieder, seltener finden sich auch durchkomponierte Stücke. Die Begleitung ist weitgehend homophon, jedoch bereichert durch zahlreiche Verzierungen. Einige Lieder, etwa das berühmte Lied *Flow My Teares* enthalten aber auch polyphon durchkomponierte Passagen. Die Textdeklamation bleibt durchgehend deutlich, Verzierungen werden als Ausdruckselemente eingesetzt. Ein Teil der Lautenlieder Dowlands beruht auf seinerzeit gängigen Tanzformen.

Von besonderer Bedeutung sind Dowlands Instrumentalwerke. Seine Kompositionen für Gambenconsort mit Lautenbegleitung markieren in der europäischen Musikgeschichte einen ersten Höhepunkt der Entwicklung zu einer selbständigen Instrumentalmusik. In den Stücken wird die oft melancholische Stimmung der Werke Dowlands deutlich, musikalisch hervorgehoben durch eine vergleichsweise dissonanzenreiche Harmonik. Von Dowland sind etwa 100 Kompositionen für Laute solo erhalten. Sie gehören zu den anspruchsvollsten und ausgereiftesten Werken für dieses Instrument und zählen heute zum festen Repertoire nahezu aller Lautenisten und klassischen Gitarristen.

William Brade, nach seiner Entlassung aus der dänischen Hofkapelle in häufig wechselnden Stellungen unter anderem in Berlin, Bückeburg, Hamburg, Gottorf und Halle angestellt, gestaltete seine *Paduana* gemäß der *Lachrimae-Pavane* von Dowland (der Vorlage für *Flow my teares*) mit dem fallenden Tetrachord gleich am Anfang und in der Oberstimme, der zum Ausgangspunkt für die weitere musikalische Entwicklung wird. Brades Nachfolger in Gottorf, **Johann Sommer**, komplettierte Dowlands Galliarde XVIII mit seiner eigenen *Paduana* und griff dabei fast notengetreu auf **Orlando di Lassos** *Susanne un jour* zurück.

In **Michael Praetorius'** Tanzsammlung *Terpsichore* (1612) wurden Bearbeitungen von Dowlands Mr. Knight's Galliard als Galliarde Nr. CCCVII und *Mistris Winter's Jump* als Nr. CCC Galliarde gedruckt. Praetorius ergänzte das vermutlich handschriftlich überlieferte Gerüst von Ober- und Unterstimme durch neue Mittelstimmen zum vierstimmigen Tanzsatz.

Weit ins 17. Jahrhundert hinein blieb Dowland stilprägend. Sein Lachrimae-Modell findet sich 1631 sogar im abgelegenen ostfriesischen Emden als *Pavana d'Aurick* des Niederländers **Louys de Moy** in *Le petit Bouquet de Frise Orientale*, einer Hochzeitsmusik. 1633 vermischte der Direktor der Hamburger Ratsmusik und städtische Kapellmeister **Johann Schop** in seiner *Paduana Nr. 14* und *Galliard Nr. 15* das Material aus Dowlands *Can she excuse, The Earle of Essex Galiard* und *If my Complaints*, das Dowland selbst schon als Instrumentalfassungen niedergeschrieben hatte. Schop zeigte darin seine profunde Kenntnis der englischen Pavanen. Fast ein Jahrzehnt später griff er nochmals auf dieselbe Idee zurück. Mit seinem Freund, dem Pastor und Dichter Johann Rist, veröffentlichte er die Sammlung *Galathee*, in der diese Melodie im Lied *Sollt' ich, o Bild der Tugend nicht preisen* wieder auftauchte.

Simone Eckert

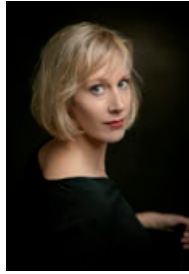


Klaviere, Digitalpianos, Flügel, Stimmungen, Reparaturen, Konzertdienst

Untere Schwarzwaldstr. 9a, 79117 Freiburg, Tel. 07 61 - 790 700, www.lepthien.de, info@lepthien.de

Die Sopranistin **Hanna Zumsande** studierte an der Hamburger Musikhochschule bei Prof. Jörn Dopfer und Prof. Carolyn James sowie privat bei Ulla Groenewold und Margreet Honig. 2009 gewann sie den Wettbewerb der Händel-Festspiele Göttingen und Halle, 2010 den Mozart-Wettbewerb der Absalom-Stiftung Hamburg und den Elise Meyer-Wettbewerb.

Als gefragte Konzertsängerin arbeitete sie mit Dirigenten wie Thomas Hengelbrock, Peter Neumann, Hermann Max, Marcus Creed und Jörg Straube, mit der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Züricher Kammerorchester, dem NDR Sinfonieorchester, der Lautten Compagny Berlin und dem Ensemble Musica Alta Ripa. Konzert-Engagements führten Hanna Zumsande unter anderem in das Concertgebouw Amsterdam, zum Bachfest Leipzig, zum Festival Wratislavia Cantans und zu den Musikfestspielen in Schleswig Holstein und im Rheingau. Zahlreiche CD-Produktionen und Rundfunkaufnahmen dokumentieren ihr bisheriges künstlerisches Schaffen.



Die **Hamburger Ratsmusik**: ein Ensemble mit 500-jähriger Geschichte. Dieser Gegensatz reizt zum kreativen Dialog zwischen Tradition und Gegenwart, von Alter Musik und lebendiger Interpretation. Und Hamburgs kühle Brise sorgt bis heute für allzeit frischen musikalischen Wind. Die Anfänge der Hamburger Ratsmusik reichen zurück bis ins 16. Jahrhundert. Nach dem Grundsatz „Gott zu Ehren und Hamburg zur Lust, Ergötzlichkeit und Nutz“ leistete sich die Stadt ein Eliteensemble von acht Ratsmusikern, das vielen fürstlichen Hofkapellen Konkurrenz machen konnte. Seine erste Blüte erreichte das Ensemble im 17. und 18. Jahrhundert unter führenden Musikern wie William Brade, Johann Schop, Georg Philipp Telemann und Carl Philipp Emanuel Bach.

Wieder auferweckt 1991 von der Gambistin Simone Eckert, konzertiert das Ensemble heute in Deutschland, vielen Ländern Europas, den USA und China. Mehr als 30 CDs mit zumeist Welt-Ersteinspielungen Alter Musik und Aufnahmen für alle deutschen Rundfunksender und den ORF dokumentieren seine Wiederentdeckungen von Musik aus Renaissance, Barock und Klassik. 2006 und 2010 wurde das Ensemble mit dem Echo Klassik ausgezeichnet, 2016 mit dem Ritter-Preis der Oscar und Vera Ritter-Stiftung Hamburg. 2020 folgten die Musiker Einladungen nach Frankreich und China.

Die Hamburger Ratsmusik ist *Ensemble in Residence* im „KomponistenQuartier“ in Hamburg.



sparkasse-staufen-breisach.de


Begeistern ist einfach.

Mit unserer Unterstützung. Wir wünschen den Besuchern der Staufener Musikwoche schöne Stunden.

LB BW

LBS

SV

Wenn's um Geld geht
 Sparkasse
 Staufen-Breisach



ACELGA BLÄSERQUINTETT

Mit Herz und Humor

Hanna Mangold *Flöte*

Sebastian Poyault *Oboe*

Julius Kircher *Klarinette*

Amanda Kleinbart *Horn*

Antonia Zimmermann *Fagott*

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756–1791)

Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“,
KV 620

(Bearbeitung: Joachim Linckelmann)

Ferenc Farkas

(1905–2000)

Frühe ungarische Tänze

Introduction – Allegro moderato

Langsamer Tanz – Moderato, maestoso

Schulterblatt-Tanz – Allegro

Mittelalterlicher Reigen – Moderato

Springtanz – Allegro

Alexander von Zemlinsky

(1871–1942)

Humoreske (1941)

Claude Paul Taffanel

(1844–1908)

Bläserquintett g-Moll

Allegro con moto

Andante

Vivace

Pause

Denes Agay

(1911–2007)

Five easy dances (1956)

Polka

Tango

Bolero

Waltz

Rumba

Antonín Dvořák

(1841–1904)

„Amerikanisches Quintett“ F-Dur, op. 96

nach dem Streichquartett F-Dur, op. 96

(Bearbeitung: Ulf-Guido Schäfer)

Allegro ma non troppo

Lento

Molto vivace

Vivace ma non troppo

Mit Herz und Humor

Was wäre das Leben ohne Herz und Humor? Was wäre das Leben ohne Musik? Wir präsentieren ihnen in diesem Programm Werke, für die unsere Herzen brennen.

Kein anderer vermochte es in seiner Musik, Herz und Humor so zu vereinen, wie **Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791). Deswegen eröffnet das Acelga Bläserquintett sein Konzert mit der Ouvertüre zu seiner wohl bekanntesten Oper „Die Zauberflöte“ in einer Bearbeitung für Holzbläserquintett von Joachim Linckelmann.

Tänzerisch geht es weiter, freilich nicht im Walzertakt, sondern in den Tanzrhythmen aus alter Zeit. Der ungarische Komponist **Ferenc Farkas** (1905–2000) hat Tänze seiner Heimat aus dem 17. Jahrhundert gesammelt und diese 1953 für Holzbläser arrangiert. Die Titel der fünfsätzigen Suite verraten bereits, dass man es mit zeremonieller Musik zu tun hat: Auf eine feierliche „Intrada“ folgt ein Choral, danach drei Tänze verschiedener ungarischer Volksgruppen und ihrer fürstlichen Repräsentanten. Die Suite erinnert an das nationale Selbstbewusstsein der Ungarn, das selbst unter den Habsburgern nicht verloren ging.



So humorvoll wie das dritte Stück dieses Abends erscheint, waren keineswegs die Bedingungen, unter denen es entstand. **Alexander von Zemlinsky** (1871–1942), zeitweiliger Lehrer Arnold Schönbergs, später sein Schwager und Mitstreiter, musste als jüdischer Künstler 1939 aus Prag in die USA fliehen. Dort starb er 1942 verarmt und vergessen. Im Jahr zuvor hatte er als didaktische Auftragsarbeit für Bläserquintett eine Humoreske geschrieben – sein letztes Instrumentalstück. Es erscheint wie ein humorvolles Rondo als Adieu an die Welt.

Wenn Frankreich bis heute als Hochburg des Holzbläserklangs gilt, so ist das unter anderem das Verdienst von Paul Taffanel (1844–1908). Der vielleicht bedeutendste

Flötist des 19. Jahrhunderts gab bereits mit 13 Jahren sein erstes Konzert in Bordeaux; nur drei Jahre später erhielt er den Premier Prix am Pariser Conservatoire, die höchste Auszeichnung für Musikstudenten in Frankreich. Mit 20 wurde er Flötist der Pariser Oper, mit 30 Mitglied der Prüfungskommission für Blasinstrumente am Conservatoire. In dieser Eigenschaft hat er das bis heute gültige Ideal des französischen Flötenspiels wesentlich mitgeprägt.

Sein zweites Hauptverdienst besteht in der Gründung von Kammermusikvereinigungen, besonders der Société de musique de chambre pour instruments à vent. Durch sie gelang es Taffanel nicht nur, die Bläsermusik Mozarts und anderer Klassiker zu rehabilitieren, sondern auch, der Bläsermusik der Zukunft wesentliche Impulse zu geben.

Taffanels eigenes Quintett entstand 1878 für die Société. Es zeugt von der universalen Bildung eines Musikers, den Paul Dukas einen „grand artiste“ nannte und der ab 1893 als erster Dirigent der Pariser Oper für Maßstäbe setzende Aufführungen sorgte. Taffanels Quintett besteht aus drei Sätzen: Allegro und Finale in Sonatenform umrahmen ein liedhaftes Andante. Die Melodik ist betont gesänglich, inspiriert von den Opern Meyerbeers und Gounods, aber auch Wagners, dessen Tannhäuser und Meistersinger Taffanel mustergültig dirigiert haben soll. Opernhafes Pathos verbindet sich in dem Quintett mit einer typisch französischen, tänzerischen Grazie und einem weichen, stimmungsvollen Bläserklang.

Schwungvoll und heiter geht es nach der Pause weiter. **Denes Agay** (1911–2007) feierte als junger Musiker und Komponist Erfolge in seiner Heimatstadt Budapest, bevor er, um dem Nazi-Regime zu entkommen, in die USA emigrierte. Er beschäftigte sich viel mit amerikanischer Musik, veröffentlichte eine Sammlung der beliebtesten amerikanischen Lieder und schrieb u.a. die „five easy dances“, die durch ihren heiteren Charme und ihre Leichtigkeit bestechen.



Zu guter Letzt wird das Bläserquintett-Repertoire durch ein Streichquartett von **Antonin Dvořák** (1841–1904) bereichert, das von Ulf-Guido Schäfer für die Besetzung des Acelga Quintetts arrangiert wurde. Komponiert hat Dvořák das „Amerikanische Quartett“ unter glücklichsten Umständen während eines Familienurlaubs in der amerikanischen Ortschaft Spillville, Iowa, im Sommer 1893. Dort fand er nicht nur Abstand zur anstrengenden Tätigkeit als Direktor und Professor für Komposition am New Yorker National Conservatory of Music. Er fand auch ein Stück Heimat, denn die abgeschiedene Gegend war von tschechischen Auswanderern besiedelt.

Die ihm anvertraute Aufgabe nahm Dvořák überaus ernst: „Die Amerikaner erwarten große Dinge von mir und als Hauptsache, dass ich ihnen den Weg in das gelobte Land einer neuen eigenständigen Kunst weise, kurz, ihnen helfe, eine Nationalmusik zu schaffen! Wenn das angeblich kleine tschechische Volk solche Musik habe, warum sollten sie es nicht haben, wo doch Land und Volk so riesig sind!“ Aber woher ursprüngliche Musikalität nehmen, wenn sein komplettes soziales Umfeld aus Einwanderern bestand? Dvořák ließ sich von Indianertänzen in den Shows des Buffalo Bill und von Spirituals anregen, die ihm ein afroamerikanischer Kompositionsschüler vorsang. In der Einöde von Iowa und im vertrauten heimatlichen Milieu der dort lebenden Tschechen reifte die Frucht dieser amerikanischen Eindrücke zu Meisterwerken der Kammermusik. Bewundernswert ist, wie suggestiv Dvořák abstrakte Ähnlichkeiten zwischen den Musiksprachen zu nutzen weiß, um eine Intonation zu kreieren, die man als „neu“ im Sinne von weiträumig, von weltläufig-offen wahrnimmt.



Das 2012 gegründete **Acelga Quintett** hat sich binnen kurzer Zeit als eines der führenden Bläserquintette seiner Generation etabliert. Es wurde 2013 beim Deutschen Musikwettbewerb ausgezeichnet, 2014 in die Bundesauswahl „Konzerte Junger Künstler“ aufgenommen und war 2015 Preisträger beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD. Seitdem gastiert das Ensemble regelmäßig bei bedeutenden Konzertreihen und Festivals im In- und Ausland. Es entstanden zahlreiche Live-Mitschnitte und Rundfunkproduktionen. 2017 erschien

in Zusammenarbeit mit dem SWR und Genuin classics die preisgekrönte Debut-CD „Bohemia“. Die internationale Presse lobt das Acelga Quintett immer wieder für seine „brillante Technik und Präzision, den Reichtum der Farbfacetten und die Frische und Leidenschaft des Miteinander-Musizierens“. „So viel lebendige Dramatik, so viele Akzente traute sich sonst kein Ensemble“, schrieb die Süddeutsche Zeitung nach den Auftritten des Ensembles beim ARD Wettbewerb in München.

Die Mitglieder des Quintetts lernten sich schon während des Studiums in renommierten Akademien und Jugendorchestern wie dem European Union Youth Orchestra, der Jungen Deutschen Philharmonie, dem Schleswig-Holstein Festival Orchester und der Orchesterakademie des Bayerischen Rundfunks kennen. Neben der intensiven Orchestertätigkeit wuchs bald der Wunsch nach kontinuierlicher kammermusikalischer Zusammenarbeit, der schließlich zur Gründung des Ensembles führte. Heute haben alle fünf Musiker*innen Orchester-Solostellen oder Hochschulprofessuren inne: die Flötistin Hanna Mangold in der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, der Oboist Sebastian Pouly im Gürzenich-Orchester Köln, der Klarinetist Julius Kircher an der Musikhochschule Karlsruhe, die Hornistin Amanda Kleinbart an der Musikhochschule Saarbrücken und die Fagottistin Antonia Zimmermann im Orchester des Nationaltheaters Mannheim.

Hanna Mangold



Ingenium Ensemble

und Nejc Grm *Akkordeon*

„Leben und Lieben“

Weltliche Vokalmusik von Madrigal bis Popsong

Blanka Čakš *Sopran*
Petra Frece *Mezzosopran*
Blaž Strmole *Tenor*
Domen Anžlovar *Tenor*
Matjaž Strmole *Bariton*
Ambrož Renner *Bass*

Nejc Grm *Akkordeon*

Dajte, dajte Slovenian

Volkslied aus Istrien (Kroatien/Slowenien)
arrangiert von Aldo Kumar

Stu ledi Slovenian

Volkslied aus Primorje (Russland)
arrangiert von Nejc Grm

Kozar

Serbisches Volkslied
arrangiert von Stevan Mokranjac

Jnjen čdua jti gna'

Slovenisches Volkslied aus Resia (Friaul)
arrangiert von Pavle Merku

Slavko Avsenik
(1929–2015)

Pastirček
arrangiert von Nejc Grm

Marko skače

Slovenisches Volkslied aus
Prekmurje (Slowenien)
arrangiert von Lajko Milisavljevič

Zrejlo je žito

Slovenisches Volkslied aus from Prekmurje
arrangiert von Blaž Strmole

Trinklieder-Potpourri

arrangiert von Nejc Grm

Rosestock, Holderblüh

Deutsches Volkslied
arrangiert von Peter Wittrich

Slovenske dežele

Slovenisches Volkslieder-Medley
arrangiert von Blaž Strmole

Pause

Giovanni Gastoldi
(1550–1622)

Amor Vittorioso

L'homme armé

Französische, mittelalterliche Weise
arrangiert von Blaž Strmole

Jacobus Gallus
(1550–1591)

Heroes, pugnat viri fortissimi

Paul McCartney
(*1942)

Yesterday
arrangiert von Bob Chilcott

Tadej Hrušovar
(*1947)

Dan ljubezni
arrangiert von Blaž Strmole

Astor Piazzolla
(1921–1992)

Chiquilin de Bachin

Harold Arlen
(1905–1986)

Over the Rainbow
arrangiert von Blaž Strmole

Mojmir Sepe
(*1930)

Zemlja pleše
arrangiert von Samo Ivačič

Heinz Gerlach
(1910–1943)

Tanzende Finger

Gene Pitney
(1940–2006)

Hello Mary Lou
arrangiert von David Wright

Jože Potrebuješ
(*1968)

Krokodilčki
arrangiert von Blaž Strmole



Sechs junge Sängerinnen und Sänger aus Ljubljana (Slowenien) bilden zusammen das **Ingenium Ensemble**, das im Herbst 2009 gegründet wurde. Das Repertoire der Gruppe kennt kaum Grenzen und reicht von der geistlichen Musik der Renaissance über die Romantik bis zum Jazz- und Popsong. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei Arrangements von slowenischen Volksliedern sowie Kompositionen junger, zeitgenössischer Komponisten aus Slowenien. In welcher Sparte sich die Sänger auch bewegen, immer ist musikalischer Höchstgenuss und beste Unterhaltung garantiert.

Das Ensemble hat seit seiner Gründung zahlreiche Konzerte sowohl in seinem Heimatland als auch im europäischen Ausland gesungen. Konzertreisen führten die Gruppe unter anderem nach Österreich, Kroatien, Frankreich und in die Schweiz. Ingenium ist Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe, unter anderem des Internationalen Chorwettbewerbs Bad Ischl in Österreich (2013, 1. Preis), des Internationalen A-Cappella-Wettbewerbs Leipzig (2014, 2. Preis und Publikumspreis) sowie zuletzt 2014 des „Tolosako Abesbatza Lehiaketa“ in Tolosa (Spanien), wo das Ensemble sowohl den 1. Preis im geistlichen und weltlichen Wettbewerbsteil als auch den Publikumspreis gewinnen konnte.

Im Januar 2015 wurde Ingenium für herausragende Leistungen in der Vokalmusik durch den JSKD (Öffentlicher Fond für Kulturelle Aktivitäten in Slowenien) das „Goldene Emblem“ verliehen.

2012 nahm Ingenium im Rahmen des internationalen Chorfestivals „Europa Cantat“ in Turin an einer Masterclass mit dem englischen Ensemble VOCES8 teil. 2013 arbeiteten sie in Workshops unter anderem mit Stephen Connolly (Ex-Mitglied der King's Singers), der berühmten Sopranistin und Alte-Musik-Spezialistin Emma Kirkby sowie dem Vokalensemble „Singer Pur“ aus Deutschland. Anfang 2014 erschien ihre erste CD, die geistliche und weltliche Musik aus Renaissance und Moderne umfasst.

Nejc Grm ist einer der bekanntesten Akkordeonisten seiner Generation. Er arbeitet regelmäßig mit zeitgenössischen Komponisten zusammen, woraus inzwischen über 40 Uraufführungen, solistisch oder mit verschiedenen Ensembles, resultieren. Neben originalen Werken für Akkordeon des 20. und 21. Jahrhunderts spielen in gleichem Maße aber auch Stücke aus Barock und Klassik eine Rolle in seinem Repertoire.

1992 in Ljubljana (Slowenien) geboren, begann Grm bereits mit sieben Jahren, Akkordeon zu spielen. 2011 graduierte er am Musikkonservatorium, darauf folgte ein Studium an der Musikakademie in Ljubljana in der Klasse von Luka Juhart, das er 2017 mit „*summa cum laude*“ abschloss. Anschließend absolvierte er ein Masterstudium in „*Specialized Music Performance*“ in zeitgenössischer Musik an der Musikhochschule in Basel/Schweiz bei Mike Svoboda und besuchte eine Meisterklasse an der Hochschule für Musik in Freiburg bei Teodoro Anzellotti, welche er beide mit Auszeichnung abschloss.

Nejc Grm hat zahlreiche erste Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben gewonnen, darunter in Pula/Kroatien (2011) und Sydney/Australien (2012) sowie zuletzt beim „*Concours Nicati*“ in Bern/Schweiz (2018). Während seiner Studien wurde Grm durch ein Zois-Stipendium und ein Stipendium des slowenischen Kultusministeriums unterstützt. Als Solist trat er u.a. mit dem Orchester der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, dem Orchester der Hochschule für Musik Karlsruhe und dem Streichorchester der Musikakademie Ljubljana auf. Er ist aktuell zudem Mitglied einiger Kammermusikgruppen, u.a. jeweils als Duo mit Saxophonisten Jan Gričar und mit Cellistin Katarina Leskovar, und als Teil des preisgekrönten „*Concept Store Quartet*“.

www.nejcgrm.com





Piano für die Seele

Allegro für den Gaumen!

Lassen Sie sich in unserem Restaurant verwöhnen und genießen regionale Speisen,
oder Verweilen Sie bei schönem Wetter auf der Sonnenterrasse.

Planen Sie eine besondere Familienfeier wie Geburtstag, Hochzeit, Taufe etc.

Dann sind Sie bei uns im Löwen richtig.

Wir freuen uns auf Ihre Reservierung.

Hotel der Löwen mit Gästehaus Goethe

Hauptstraße 47/ Hauptstraße 3

79219 Staufen

Tel. 07633-90 89 390/ willkommen@loewen-staufen.de



Großes Zelt „Chapiteau“

**Die Konzerte finden im Großen Zelt („Chapiteau“)
der KulturBauStelle Staufen, Gewerbestraße bzw.
Janke und Kunkel-Straße 1 (am nördlichen Ortseingang), statt.**

KARTENVORVERKAUF

Onlinebuchung: www.staufen.de

Tourist-Info Rathaus Staufen · Tel. 07633-805 36

Kur- u. Bäder GmbH Bad Krozingen · Tel. 07633-4008-164

BZ-Kartenservice Freiburg Ticket, Kaiser-Joseph-Str. 229 · Tel. 0761 4968888

sowie in allen BZ-Geschäftsstellen und Reservix-VVK-Stellen

Preis je Konzertkarte 20.-€

• AUF GOLDENE STUNDEN •

NEU

AUSGEWÄHLTE
KRÄUTERMAZERATE,
VERFEINERT MIT DEM
DESTILLAT FRISCHER
HIMBEEREN



Schladerer

WWW.SCHLADERER.DE 